



Verband Katholischer Pfadi

VKP - Verband Katholischer Pfadi

Vom Dachverband im Vereinskatholizismus zur Ideen-Tankstelle

Am 13. März 1932 trafen sich auf Initiative der Stadtberner Pfadi-Abteilung «Windrösli» in Zürich massgebende weltliche und geistliche Verantwortliche der damaligen katholischen Pfadfinderabteilungen von Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Lostorf und Rapperswil. Sie beschlossen mit 18 zu 1 Stimme, den Verband katholischer Pfadfinder zu gründen. Der VKP zählte damals 538 Mitglieder.

Vereinskatholizismus

Diese Verbandsgründung ist in mancherlei Hinsicht interessant: Sie fällt in eine Zeit politischen Umbruchs, ist doch in Deutschland der Nationalsozialismus kurz vor der Übernahme der Macht und auch viele Schweizer hoffen nach den Jahren der Wirtschaftskrise auf die «neue Zeit». Jedenfalls gibt es Berichte aus dieser Zeit, dass es nötig war, sich als katholische Pfadfinder zusammenzuschliessen, um der «braunen» Jungwacht etwas entgegen zu setzen. Anscheinend gibt es auch die genau umgekehrten Anschuldigungen.

Die katholischen Pfadi in den grossen Städten der Deutschschweiz waren Teil des sog. Vereinskatholizismus, einer Folge der Diaspora-Situation der Katholiken in den reformiert dominierten Städten. Die Pfadigruppen gehörten zu einer Pfarrei, in dieser lebten und über diese definierten sie sich. Sie waren betreut von Pfadigeistlichen, den Präsidies. Je nach deren Vorliebe kam es auch vor, dass Pfadiabteilungen in Jungwachtscharen umgewandelt wurden und umgekehrt.

Altersgemischte Gruppen als Pädagogisches Konzept

Sie hatten sich aber auch emanzipiert. Noch wenige Jahre zuvor war es z.B. in Zürich nötig, zuerst in die Jungmannschaft einzutreten, bevor man zu den Pfadi gehen konnte. Zur Zeit der Gründung des VKP war die Pfadimethode anerkannt und ihr Wert für die christliche Erziehung unbestritten. Der wichtigste pädagogische Unterschied zur Jungwacht ist, dass in der Pfadi nicht Jahrganggruppen, sondern altersgemischte Gruppen in drei Altersstufen (Wölfe, Pfadi und Rover) gebildet werden. Dies auch im Unterschied zur Schule. Dies ermöglicht dem Kind und Jugendlichen einen persönlichen Fortschritt und die kontinuierliche Übernahme von immer mehr Verantwortung. Dieses Grundprinzip, vom Pfadigründer Baden-Powell 1913 erstmals propagiert, hat sich bis heute erhalten.

Unterverband statt Spaltung

Dass es in der Schweiz möglich war, innerhalb des Pfadfinderbundes einen «Unterverband» zu gründen und eine Spaltung der Bewegung zu vermeiden, ist ein Sonderfall: In den meisten umliegenden Ländern gibt es mindestens einen katholischen, einen konfessionell neutralen und je nachdem einen evangelischen Verband. Es ist in der Schweiz auch gelungen, den Begriff «Pfadi» gleichsam voll zu belegen. Alle Versuche, zum Beispiel von rechtskatholischer Seite, «eigene», nicht dem offiziellen Verband angehörende Gruppen zu gründen, sind nach kurzer Zeit jeweils wieder im Sand verlaufen. Die «Scouts d'Europe» beispielsweise (mit vermuteten Verbindungen zu Le Pen und Lefèvre), die in Frankreich und in Deutschland zeitweise grossen Zulauf hatten und haben, konnten sich in der Schweiz nicht etablieren. Wer in der Schweiz ernsthaft Pfadi machen will, kann

dies nur in der 1987 aus dem Buben- und dem Mädchenverband durch Fusion entstandenen «Pfadibewegung Schweiz (PBS)».

Arbeitsgemeinschaft innerhalb PBS

Der VKP verstand und versteht sich als Arbeitsgemeinschaft innerhalb der konfessionell neutralen Pfadibewegung Schweiz. Dabei hatten die Laien immer wichtige Funktionen inne. Obwohl religiöse Erziehung einer der Pfeiler der Ideen des Pfadigründers Baden-Powell war, hat sie längst nicht in allen Pfadigruppen und -verbänden einen Platz. Es gab und gibt in der Pfadi eine starke laizistische Tendenz.

Interessanterweise gibt es heute in der Schweiz keine evangelischen Pfadigruppen mehr: Die reformierte Kirche hat die wenigen existierenden kaum unterstützt, so dass sie die konfessionelle Prägung ersatzlos wegliessen. Auch die Freikirchen haben sich in der Schweiz kaum in der Pfadi engagiert. Heute gibt es einzig in der Romandie eine Handvoll Gruppen der «Flambeaux de l'Évangile», die mit Freikirchen verbunden sind. In der Deutschschweiz konzentrieren sich die Freikirchen auf die Jungscharen des Bundes Evangelischer Jungscharen BESJ und auf den CVJM.

In den Fünfziger und Sechziger Jahren, den «goldenen Zeiten» der Verbandsjugendarbeit, waren es vor allem die Treffen und Erlebnisse, die den VKP charakterisierten. Verbandstage, Exerzitien und die Aktion «Feuerlilie» waren Anlässe, die guten Zuspruch hatten.

«Aktion Feuerlilie»

Sie ist für Generationen von Pfadi aus VKP-Abteilungen ein Begriff. In einer permanenten Friedenswallfahrt pilgerten Woche für Woche kleinere oder grössere Pfadigruppen nach Einsiedeln. Der Pilgerweg führte von Biberbrugg über Bennau ins Klosterdorf, vorbei an vier Bildstöcklein, die zur Rast und Besinnung einluden. Sie wurden von Pfadi zum Jubiläum 25 Jahre VKP 1957 selbst gemauert (jede Gruppe brachte einen selbst gegossenen Stein mit) und stehen heute noch dort. Sie sind den Pfadi-Schutzpatronen Franz von Assisi, Georg und Paulus sowie Maria, der «lieben Frau vom Pfad», gewidmet.

Im rechten Turm des Klosters Einsiedeln wurde eine Feuerlilien-Kapelle eingerichtet, wo die Pfadi-Pilger sich zum Gebet für den Frieden versammelten. Übernachten konnten sie im extra errichteten «Feuerlilienheim», dem heutigen Pfadiheim «Birchli». Auch dessen Bau im Jahre 1955 war ein heute kaum mehr vorstellbares Gemeinschaftswerk. 1970 wurde die Aktion Feuerlilie mangels Nachfrage beendet.

Stille Momente

In eine grosse Krise gerieten der damalige Pfadfinderbund und der VKP in den Jahren nach 1968. Die Pfadi verlor in der Schweiz in wenigen Jahren über 10'000 Mitglieder. Als Reaktion darauf baute die Pfadiorganisation in den Folgejahren erfolgreich ein Ausbildungs-System für die jugendlichen Verantwortlichen auf (ab 1971 mit der tatkräftigen Unterstützung von Jugend+Sport) und gab so den hierarchischen Strukturen neue Ausbildungs- und Betreuungsfunktionen (und damit wieder Sinn). Der VKP zog sich etwas zurück, konzentrierte sich auf die Herausgabe des KOMPASS und begann, erste Hilfsmittel für «Stille Momente», vor allem im Lager, zu erarbeiten. Eine kleine Gruppe von Aktiven sicherte so im Hintergrund sein Überleben. Sie hatte erkannt, wo in der schwieriger gewordenen

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine Bedürfnis liegt: Im Bereitstellen von Hilfsmitteln für die selbst auch noch jugendlichen Leiterinnen und Leiter.

Hilfsmittel- und Ideentankstelle

Gleichzeitig wurde im Hintergrund der Boden für die dazu nötige Professionalisierung bereitet. Seit 1982 gibt es den angestellten Verbandsleiter, der seine Arbeitszeit für die Erarbeitung der Hilfsmittel, für Ausbildungskurse und für Kontakte einsetzen kann. Möglich wurde dies, weil Fastenopfer und römisch-katholische Zentralkonferenz die nötigen Finanzen zur Verfügung stellten.

So hat sich der VKP immer mehr vom «Mitglieder-Verband» zur «Hilfsmittel-Tankstelle» verändert. Es gibt heute kaum noch Pfadi, die sich neben der Zugehörigkeit zu ihrer lokalen Gruppe als «VKP-Mitglieder» verstehen – doch ist das schlimm?

Zeitschrift KOMPASS

Der noch junge Verband war daran interessiert, Identität zu schaffen. So wurde eine im Korps Windrösli in Bern erscheinende Zeitschrift erweitert und für alle Entscheidungsträger im damaligen VKP heraus gegeben: Der KOMPASS. Er steht zurzeit im 68. Jahrgang.

Trotz Höhen und Tiefen begleitet ihn der Anspruch der inhaltlichen Qualität wie ein roter Faden. War es früher vor allem die «Bildung» der Pfadiführer in religiösen Fragen, die den Inhalt bestimmte, haben Themen rund um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und praktische Anregungen zum Pfadibetrieb sein Wesen ausgemacht.

VKP-Verlag

Neben diversen Schriften und Büchern sind die Lagerhefte «Konturen» und «Akzente» das klassische Hilfsmittel aus dem VKP-Verlag. Sie erscheinen jährlich - im Jubiläumsjahr 2007 bereits 28 bzw. 29 Mal - und zeichnen sich durch praxisnahen Inhalt und ausgezeichnete Gestaltung aus. Ein besonderer Leckerbissen ist das Büchlein «Spuren auf der Suche nach Gott», das für seine Gestaltung ausgezeichnet wurde und inzwischen eine Auflage von über 40'000 Exemplaren erreicht hat. ([Katalog und Bestellungen: verlag@vkp.ch](mailto:verlag@vkp.ch))

*Zum 75 Jahr Jubiläum des VKP im Jahr 2007,
zusammengestellt von Rolf Steiner / Plato*